

Social benefit fraud ring dismantled

The Hague, 4 July 2018

□Yesterday, operations were carried out simultaneously in Romania and Germany in a joint action day, involving arrests (including execution of four German European Arrest Warrants), searches (16 in Germany and 11 in Romania), hearings and freezing orders.

The crime worked in the following way: In the period between 2013 and 2017, a Romanian organised crime group (OCG) from the Braşov region recruited and trafficked more than 50 Romanian families to Dortmund, Germany, with the promise of employment. The families were then housed by the OCG and bogus employment documents were drawn up for some of the family members, who were compelled to sign documents in German without understanding the contents. The jobs, which never existed, were officially terminated, and the OCG compelled the families to open bank accounts and apply for social benefits, including child allowances. The OCG confiscated the money deposited by the German authorities, laundered it, and sent it to Romania by car or wire transfer. The amount is estimated in the millions of euro.

Parallel investigations were initiated by Directorate for Organized Crime and Terrorism Braşov Territorial Office and the Public Prosecutor's Office Dortmund. The authorities of both countries signed a joint investigation team (JIT) agreement in December 2017, and combined their investigations. Eurojust held two coordination meetings in The Hague, and funded the JIT.

Members of the JIT were present in both countries, with German JIT members in Romania and Romanian JIT members in Germany, to assist in searches and hearings.

Europol's Analysis Project Phoenix was involved, and assisted the investigations in both countries with analysis of suspects, telephone numbers and bank data.

Background materials:

[Eurojust support to JITs](#)

List of VKMs

List of VKMs Reference: Publication Date : 4/07/2018 Published by:
Interoperability Document Types: Information Keywords: VKM public list
Description:

Vehicle keeper marking register

Related documents:

100th list of VKMs (Updated 04/07/2018): [pdf](#) / [xls](#)

99th list of VKMs (Updated 06/06/2018): [pdf](#) / [xls](#)

if any differences between pdf and xls file, the PDF shall prevail as formally agreed format

1st list of VKMs (published 14/01/2010): [pdf](#)

1st preliminary list of VKMs (published 07/07/2007): [pdf](#)

[Speech by President Juncker at the European Parliament on the conclusions of the European Council meeting of 28 and 29 June 2018](#)

Caro Presidente,

Mister President of the European Council,

Ladies and Gentlemen,

nach jedem Europäischen Rat wird die Nachrats-Frage gestellt: Ist das Glas halbvoll oder halbleer? Ich weiß das nicht. Ich denke mir, es hätte voller sein können, ohne zu sagen, dass es halbleer wäre.

Wir haben in Sachen Grenzschutz wichtige Entscheidungen getroffen. Aufgrund der Vorschläge der Kommission werden wir bis zum Jahr 2020 10.000 Grenzschrüter europäischer Provenienz an die Außengrenzen der Europäischen Union verschicken. Dies ist eine wichtige Entscheidung des Europäischen Rates. Ursprünglich war ja angedacht, dass wir dies bis 2027 zu tätigen hätten. Jetzt sagen wir 2020 und ich werde anlässlich der Rede zur Lage der Union konkrete Vorschläge diesbezüglich machen, weil es besteht die Notwendigkeit, dass wir uns beeilen in der Sache.

Ich bin auch der Meinung, dass das Mandat der Grenzschrüter ausgeweitet werden muss. Diese Grenzschrüter, unsere, müssen auch in Drittstaaten intervenieren können – allerdings immer unter Berücksichtigung des Einverständnis der betroffenen Drittstaaten. Wir sollten uns überhaupt abgewöhnen, in Sachen Migration auch, was die Empfangslager in Nordafrika angeht, wir sollten darauf achten, dass wir nicht den Eindruck geben, als gäbe es hier eine Rückkehr zu neokolonialistischen Attitüden. Das ist nicht gut. Wir haben nicht über Afrika zu entscheiden, sondern wir haben mit Afrika

und vornehmlich mit Nordafrika zu entscheiden.

Es wurde beschlossen im Europäischen Rat, am letzten Donnerstag und Freitag, dass wir in Sachen Migration uns auf europäische annäherungsfähige Lösungen verständigen müssten. Ich bin nachdrücklich der Auffassung, dass dies auch so sein muss. Ich bin mir nicht sicher, ob die in einigen Mitgliedstaaten inzwischen getroffenen Vereinbarungen dem in Gänze entsprechen, aber das wird man nach genauer Prüfung der Sachlage kommentieren müssen.

Ich bin froh, dass unter Donalds Leitung sichergestellt wurde, dass wir die zweite Tranche der Türkeihilfe, die ja nicht an die Türkei geht, sondern an diejenigen, die sich um die Flüchtlinge in der Türkei kümmern, dass wir die beschlossen haben. Das war eine wichtige Entscheidung, zwei Milliarden aus dem europäischen Haushalt, eine Milliarde von den Mitgliedstaaten zu bestreiten. Ich hoffe, dass dem auch Folge geleistet werden wird und zweifle eigentlich auch nicht am Willen der Mitgliedstaaten, dies zu tun.

Was Afrika anbelangt, hüte ich mich vor allen demagogischen Äußerungen. Alle reden über Afrika, wer tut denn was für Afrika? Wir haben uns geeinigt den Afrikanischen Treuhandfonds auf 4,1 Milliarden Euro hochzuschrauben. Das war nicht die ursprüngliche Planung, aber wir haben jetzt 500 Millionen Euro aus der Reserve des Europäischen Entwicklungsfonds losgeeist – nicht um Projekte zu stoppen, die es eigentlich nicht gibt, sondern zur Verfügung stehendes Geld – und die Mitgliedstaaten haben zugesagt, mindestens 500 Millionen Euro in Anschlag zu bringen, damit die Pläne, die sich mit dem Afrikanischen Treuhandfonds beschäftigen, zusammenhängen, damit die auch durchgeführt werden, vornehmlich auch in Libyen. Treuhandfond heißt auch Libyen und ich denke mir, dass wir da weiterkommen.

Ich bin einigermaßen enttäuscht – aber Präsident Donald weiß das –, dass wir uns nicht haben darauf verständigen können, dass die Gesetzesvorschläge von der Kommission eingebracht und über die es Einvernehmen gibt – fünf von sieben –, dass wir nicht imstande sind, den Europäischen Rat dazu zu bewegen, den Ministerrat aufzufordern, dies vor Ende Juli zu tun. Also dort, wo wir einig sind, sind wir uns nicht mal einig, dass wir uns einig sind. Das ist lächerlich. Und deshalb sollte das in Bälde auch vom österreichischen Vorsitz in Angriff genommen werden.

Ich hatte vorgeschlagen, dass die zwei ausstehenden Bereiche, die Sie kennen, dass wir dies bis Ende Dezember bewerkstelligen sollten. Man bemängelt auch auf Ebene einzelner Mitgliedstaaten, dass wir nicht weiterkommen, und man ist nicht bereit, sich selbst in die Pflicht zu nehmen damit die sieben Vorschläge – fünf im Juli und zwei andere im Dezember – verabschiedet werden. Ich sage hier noch einmal, ohne auf einem Egotrip zu sein – ich bin zu alt für Egotrips: Wenn die Vorschläge der Kommission aus 2015 angenommen worden wären, dann wären wir nicht in der misslichen Lage, in der wir uns heute befinden. Und deshalb sollten wir uns beeilen anstatt zu verweilen. Ce n'est pas traduisible dans les autres langues, c'est un jeu de mots. Il faut se dépêcher au lieu de freiner notre ardeur.

Pour ce qui est de l'Union économique et monétaire, Donald a fait en sorte que nous ayons pu avoir une bonne décision pour ce qui concerne le *backstop*

de l'ESM par rapport au *European Resolution Fund*. C'est une bonne décision dont il convient de féliciter le Conseil européen. J'aurais voulu que nous progressions plus rapidement sur tout ça, mais on m'a promis – mais ce n'est pas dans les conclusions – qu'en octobre, novembre, le Conseil européen reviendra sur toutes les questions qui restent ouvertes pour ce qui est de l'Union économique et monétaire, notamment sur les garanties des dépôts. Je crois que c'est essentiel pour parfaire l'Union bancaire de nous mettre d'accord sur ce point. Il n'y a pas de zone monétaire au monde où il n'y a pas une garantie des dépôts. Il faudra que nous nous dépêchions sur ce point.

Nous avons discuté – en fait nous n'avons pas discuté du budget pour la zone euro, parce que ceux qui le prônent ne sont pas d'accord au millimètre près entre eux-mêmes. La Commission avait proposé d'introduire dans le budget général de l'Union européenne des lignes spécifiquement dédiées à la zone euro. Meseberg, qui devient la référence centrale du devenir européen, a prôné un budget de la zone euro sans toutefois afficher en détail les détails, parce que les détails n'existent pas. Et donc il faudra que nous continuions notre travail à ce sujet.

Pour ce qui est des perspectives financières, je redis ici ce que j'ai dit au Conseil européen: il faudra que nous adoptions avant le grand rendez-vous des Européens avec le suffrage universel, c'est-à-dire en mai de l'année prochaine, ne fut-ce que les lignes directrices du futur accord budgétaire. Si nous ne le faisons pas, si nous répétons les mêmes erreurs qui ont présidé à la mise en place de la période financière qui est, nous manquerions à notre devoir. Il y aura des dizaines de milliers d'étudiants européens qui ne pourront pas participer au programme Erasmus+ alors que nous proposons dans les perspectives financières multi-annuelles de doubler, pour le porter à 35 milliards d'euros, le budget affecté au programme Erasmus. Nous perdrons par mois de retard 5 000 emplois en matière de recherche, donc 5 000 chercheurs européens n'auront plus les appuis financiers dont ils ont besoin. Je refais un appel aux Etats membres et au Parlement européen d'accélérer les travaux, non pas pour verser dans l'échange d'arguments faciles, mais pour résoudre la question substantielle qui est devant nous. Donc le *timing*, à mes yeux, est plus important qu'on ne le pense. Si nous n'arrivons pas à port au moment indiqué, nous perdrons 100 000 projets en matière énergie, santé et inclusion sociale. Qui veut en prendre la responsabilité ? Si les Etats membres n'arrivent pas à se mettre d'accord, la Commission qui va suivre la mienne sera critiquée pour ne pas avoir su faire en sorte que tous les projets qui sont les nôtres aient pu être respectés.

Je me déplacerai aux Etats-Unis avec l'élan que vous me connaissez pour discuter avec le Président des Etats-Unis des questions de commerce. Là, le Président du Conseil européen a fait en sorte qu'il reste un accord sur l'essentiel des questions qui se posent en relation avec les accords commerciaux qui peuvent être les nôtres. J'expliquerai au Président américain, comme nous l'avons fait le Président du Conseil européen et moi-même lorsque nous nous sommes vus dans le cadre du G7 au Canada, qu'en fait nous pensons que le déficit est de l'autre côté de la barrière. Si vous additionnez les échanges de marchandises, les échanges en matière de services

et les bénéfices réalisés par les multinationales américaines en Europe, le déficit est de l'autre côté de l'Atlantique. Donc il ne faut pas se laisser faire. Il faut objectiver le débat et on verra à l'autopsie ce qu'il en sera devenu.

Brexit: nous sommes en attente depuis des mois du *white paper* de 10 Downing Street et nous verrons à l'analyse ce qu'il en sera. Mais je veux dire ici de l'accord du Conseil européen que nous n'acceptons pas que la question irlandaise soit isolée au point que ce serait la seule question non encore résolue à la fin des négociations. All of us, we are Irish!

[Report by President Donald Tusk to the European Parliament on June European Council meetings](#)

Press contacts

[Preben Aamann](#)

European Council President Spokesperson

+32 2 281 51 50

+32 476 85 05 43

The last European Council took place in a deteriorating geopolitical context. This is why I appealed to the leaders that the EU must get its act together. For me, this means increasing military cooperation, preparing for worst-case scenarios in terms of trade, and – above all – looking for unity in every aspect of European cooperation, including migration and Euro area reform. We managed to make progress on all these issues, but there is no hiding that the road ahead of us is still long and for sure not easy.

We started with a discussion among the leaders and NATO Secretary General, Jens Stoltenberg, with the aim of deepening the cooperation between the EU and NATO. The leaders agreed that the EU must take greater responsibility for its own security, first and foremost because it is in our own interest as Europeans. In order to bolster our common defence, the EU will enhance investment, capability development and operational readiness.

Let me mention here the issue of foreign threats to our democracies. The European Council called on the High Representative and the Commission to present, by December, concrete proposals for a coordinated EU response to this challenge, specifically to Russia disinformation attempts, which is currently handled by a very small strategic communications team at the EEAS. This is particularly important in light of the signals about Russia's role in

Brexit.

As regards migration, I put forward the following three proposals: disembarkation platforms outside Europe, a dedicated budgetary tool in the next MFF to combat illegal migration, as well as boosting EU support for the Libyan Coast Guard. They were univocally supported by the leaders.

We also agreed to support the Maltese authorities, by sending a message to all vessels, including those of NGOs, operating in the Mediterranean. The message is clear: respect the law and do not obstruct the operations of the Libyan Coast Guard.

Additionally, the leaders accepted the Franco-Italian proposal of controlled centres on EU territory. It is up to the governments to decide whether they want to create such centres. However, any obligations related to the functioning of these centres, including relocation and resettlement, will be taken on a voluntary basis.

Last but not least, we agreed to launch the next tranche of financing for Turkey, and to transfer 500 million euros of development money to the EU Trust Fund for Africa. The leaders confirmed their will to take our cooperation with Africa to a new level. This means not only increased public funding, but also a new framework enabling private investments to grow. It is the best proof of our intentions, despite unfounded claims that Europe wants to abandon Africa. It is impossible to stop the flow of illegal migrants without close cooperation with African countries. That is why we will use all possible tools, from defence and development to visa and other cooperation, to make it happen.

Moving on to the Euro Summit. Last October, in this chamber, I said the following: 'I will do everything in my power to take the first very concrete steps, by June. If we don't reach agreement by June, I will say precisely why it wasn't possible, and who is responsible.' Today I can say that the leaders did indeed take the first decisions. This means agreement on further steps to complete the Banking Union and to strengthen the ESM.

In particular, we agreed that the ESM will be providing the common backstop to the single resolution fund. As a consequence, our Banking Union will become much stronger. Some of you may say that this is too little, too late. And you would be right, in a sense. But the fact is that after some years of standstill, we are effectively re-launching the process of deepening of the EMU. To make sure that the progress continues, I will organise another Euro Summit in December.

The leaders also adopted conclusions advancing EU cooperation on digital matters and innovation, as well as trade.

In the context of growing trade tensions, the European Council underlined the importance of preserving and deepening the rules-based multilateral system. The Commission was invited to propose a comprehensive approach to improve, together with like-minded partners, the functioning of the WTO in crucial areas. The leaders also called for the adoption of the proposal on the

screening of foreign direct investments, which is crucially important for the security of our economies, and citizens. It goes without saying that the Commission has the full support of the European Council when it comes to the trade dispute with the US. I am sure Jean-Claude will elaborate on that.

A final point on Brexit. The 27 leaders shared one concern. Whilst progress was made in a number of areas, some key aspects still need to be agreed. Since there is much work ahead with less and less time, I was very honest in my assessment, including when I spoke to Prime Minister May last week. The sooner we get a precise UK proposal on the Irish border, the better the chance to finalise the Brexit negotiations this year. Put simply, we cannot make progress unless a solid backstop is presented by the UK and accepted by our Irish friends. We are now looking forward to the White Paper from the UK, and we very much hope that it will bring the necessary clarity, realism, and impetus to these negotiations. Thank you.

[Visit the meeting page](#) [Download as pdf](#)

Speech by President Juncker at the European Parliament on the conclusions of the European Council meeting of 28 and 29 June 2018

Caro Presidente,

Mister President of the European Council,

Ladies and Gentlemen,

nach jedem Europäischen Rat wird die Nachrats-Frage gestellt: Ist das Glas halbvoll oder halbleer? Ich weiß das nicht. Ich denke mir, es hätte voller sein können, ohne zu sagen, dass es halbleer wäre.

Wir haben in Sachen Grenzschutz wichtige Entscheidungen getroffen. Aufgrund der Vorschläge der Kommission werden wir bis zum Jahr 2020 10.000 Grenzschützer europäischer Provenienz an die Außengrenzen der Europäischen Union verschicken. Dies ist eine wichtige Entscheidung des Europäischen Rates. Ursprünglich war ja angedacht, dass wir dies bis 2027 zu tätigen hätten. Jetzt sagen wir 2020 und ich werde anlässlich der Rede zur Lage der Union konkrete Vorschläge diesbezüglich machen, weil es besteht die Notwendigkeit, dass wir uns beeilen in der Sache.

Ich bin auch der Meinung, dass das Mandat der Grenzschützer ausgeweitet werden muss. Diese Grenzschützer, unsere, müssen auch in Drittstaaten

intervenieren können – allerdings immer unter Berücksichtigung des Einverständnis der betroffenen Drittstaaten. Wir sollten uns überhaupt abgewöhnen, in Sachen Migration auch, was die Empfangslager in Nordafrika angeht, wir sollten darauf achten, dass wir nicht den Eindruck geben, als gäbe es hier eine Rückkehr zu neokolonialistischen Attitüden. Das ist nicht gut. Wir haben nicht über Afrika zu entscheiden, sondern wir haben mit Afrika und vornehmlich mit Nordafrika zu entscheiden.

Es wurde beschlossen im Europäischen Rat, am letzten Donnerstag und Freitag, dass wir in Sachen Migration uns auf europäische annäherungsfähige Lösungen verständigen müssten. Ich bin nachdrücklich der Auffassung, dass dies auch so sein muss. Ich bin mir nicht sicher, ob die in einigen Mitgliedstaaten inzwischen getroffenen Vereinbarungen dem in Gänze entsprechen, aber das wird man nach genauer Prüfung der Sachlage kommentieren müssen.

Ich bin froh, dass unter Donalds Leitung sichergestellt wurde, dass wir die zweite Tranche der Türkeihilfe, die ja nicht an die Türkei geht, sondern an diejenigen, die sich um die Flüchtlinge in der Türkei kümmern, dass wir die beschlossen haben. Das war eine wichtige Entscheidung, zwei Milliarden aus dem europäischen Haushalt, eine Milliarde von den Mitgliedstaaten zu bestreiten. Ich hoffe, dass dem auch Folge geleistet werden wird und zweifle eigentlich auch nicht am Willen der Mitgliedstaaten, dies zu tun.

Was Afrika angeht, hüte ich mich vor allen demagogischen Äußerungen. Alle reden über Afrika, wer tut denn was für Afrika? Wir haben uns geeinigt den Afrikanischen Treuhandfonds auf 4,1 Milliarden Euro hochzuschrauben. Das war nicht die ursprüngliche Planung, aber wir haben jetzt 500 Millionen Euro aus der Reserve des Europäischen Entwicklungsfonds losgeeist – nicht um Projekte zu stoppen, die es eigentlich nicht gibt, sondern zur Verfügung stehendes Geld – und die Mitgliedstaaten haben zugesagt, mindestens 500 Millionen Euro in Anschlag zu bringen, damit die Pläne, die sich mit dem Afrikanischen Treuhandfonds beschäftigen, zusammenhängen, damit die auch durchgeführt werden, vornehmlich auch in Libyen. Treuhandfond heißt auch Libyen und ich denke mir, dass wir da weiterkommen.

Ich bin einigermaßen enttäuscht – aber Präsident Donald weiß das –, dass wir uns nicht haben darauf verständigen können, dass die Gesetzesvorschläge von der Kommission eingebracht und über die es Einvernehmen gibt – fünf von sieben –, dass wir nicht imstande sind, den Europäischen Rat dazu zu bewegen, den Ministerrat aufzufordern, dies vor Ende Juli zu tun. Also dort, wo wir einig sind, sind wir uns nicht mal einig, dass wir uns einig sind. Das ist lächerlich. Und deshalb sollte das in Bälde auch vom österreichischen Vorsitz in Angriff genommen werden.

Ich hatte vorgeschlagen, dass die zwei ausstehenden Bereiche, die Sie kennen, dass wir dies bis Ende Dezember bewerkstelligen sollten. Man bemängelt auch auf Ebene einzelner Mitgliedstaaten, dass wir nicht weiterkommen, und man ist nicht bereit, sich selbst in die Pflicht zu nehmen damit die sieben Vorschläge – fünf im Juli und zwei andere im Dezember – verabschiedet werden. Ich sage hier noch einmal, ohne auf einem Egotrip zu sein – ich bin zu alt für Egotrips: Wenn die Vorschläge der Kommission aus 2015 angenommen worden wären, dann wären wir nicht in der misslichen Lage, in der wir uns heute

befinden. Und deshalb sollten wir uns beeilen anstatt zu verweilen. Ce n'est pas traduisible dans les autres langues, c'est un jeu de mots. Il faut se dépêcher au lieu de freiner notre ardeur.

Pour ce qui est de l'Union économique et monétaire, Donald a fait en sorte que nous ayons pu avoir une bonne décision pour ce qui concerne le *backstop* de l'ESM par rapport au *European Resolution Fund*. C'est une bonne décision dont il convient de féliciter le Conseil européen. J'aurais voulu que nous progressions plus rapidement sur tout ça, mais on m'a promis – mais ce n'est pas dans les conclusions – qu'en octobre, novembre, le Conseil européen reviendra sur toutes les questions qui restent ouvertes pour ce qui est de l'Union économique et monétaire, notamment sur les garanties des dépôts. Je crois que c'est essentiel pour parfaire l'Union bancaire de nous mettre d'accord sur ce point. Il n'y a pas de zone monétaire au monde où il n'y a pas une garantie des dépôts. Il faudra que nous nous dépêchions sur ce point.

Nous avons discuté – en fait nous n'avons pas discuté du budget pour la zone euro, parce que ceux qui le prônent ne sont pas d'accord au millimètre près entre eux-mêmes. La Commission avait proposé d'introduire dans le budget général de l'Union européenne des lignes spécifiquement dédiées à la zone euro. Meseberg, qui devient la référence centrale du devenir européen, a prôné un budget de la zone euro sans toutefois afficher en détail les détails, parce que les détails n'existent pas. Et donc il faudra que nous continuions notre travail à ce sujet.

Pour ce qui est des perspectives financières, je redis ici ce que j'ai dit au Conseil européen: il faudra que nous adoptions avant le grand rendez-vous des Européens avec le suffrage universel, c'est-à-dire en mai de l'année prochaine, ne fut-ce que les lignes directrices du futur accord budgétaire. Si nous ne le faisons pas, si nous répétons les mêmes erreurs qui ont présidé à la mise en place de la période financière qui est, nous manquerions à notre devoir. Il y aura des dizaines de milliers d'étudiants européens qui ne pourront pas participer au programme Erasmus+ alors que nous proposons dans les perspectives financières multi-annuelles de doubler, pour le porter à 35 milliards d'euros, le budget affecté au programme Erasmus. Nous perdrons par mois de retard 5 000 emplois en matière de recherche, donc 5 000 chercheurs européens n'auront plus les appuis financiers dont ils ont besoin. Je refais un appel aux Etats membres et au Parlement européen d'accélérer les travaux, non pas pour verser dans l'échange d'arguments faciles, mais pour résoudre la question substantielle qui est devant nous. Donc le *timing*, à mes yeux, est plus important qu'on ne le pense. Si nous n'arrivons pas à port au moment indiqué, nous perdrons 100 000 projets en matière énergie, santé et inclusion sociale. Qui veut en prendre la responsabilité ? Si les Etats membres n'arrivent pas à se mettre d'accord, la Commission qui va suivre la mienne sera critiquée pour ne pas avoir su faire en sorte que tous les projets qui sont les nôtres aient pu être respectés.

Je me déplacerai aux Etats-Unis avec l'élan que vous me connaissez pour discuter avec le Président des Etats-Unis des questions de commerce. Là, le Président du Conseil européen a fait en sorte qu'il reste un accord sur l'essentiel des questions qui se posent en relation avec les accords

commerciaux qui peuvent être les nôtres. J'expliquerai au Président américain, comme nous l'avons fait le Président du Conseil européen et moi-même lorsque nous nous sommes vus dans le cadre du G7 au Canada, qu'en fait nous pensons que le déficit est de l'autre côté de la barrière. Si vous additionnez les échanges de marchandises, les échanges en matière de services et les bénéfices réalisés par les multinationales américaines en Europe, le déficit est de l'autre côté de l'Atlantique. Donc il ne faut pas se laisser faire. Il faut objectiver le débat et on verra à l'autopsie ce qu'il en sera devenu.

Brexit: nous sommes en attente depuis des mois du *white paper* de 10 Downing Street et nous verrons à l'analyse ce qu'il en sera. Mais je veux dire ici de l'accord du Conseil européen que nous n'acceptons pas que la question irlandaise soit isolée au point que ce serait la seule question non encore résolue à la fin des négociations. All of us, we are Irish!